Fachheft Nr. 8

Wiener Börse zwischen Tradition und Aufbruch

Vertrauen in Bewährtes (Privatanleger, Bankberater, Market Maker), Liebäugeln mit Neuem.

Christian Drastil, April 2013

Warschau wird Top-Thema im Mai, politische Überraschung im April

Nur wer täglich das Murmeltier grüssen lässt, wird gehört.

© Martina Draper/finanzmarktfoto.at

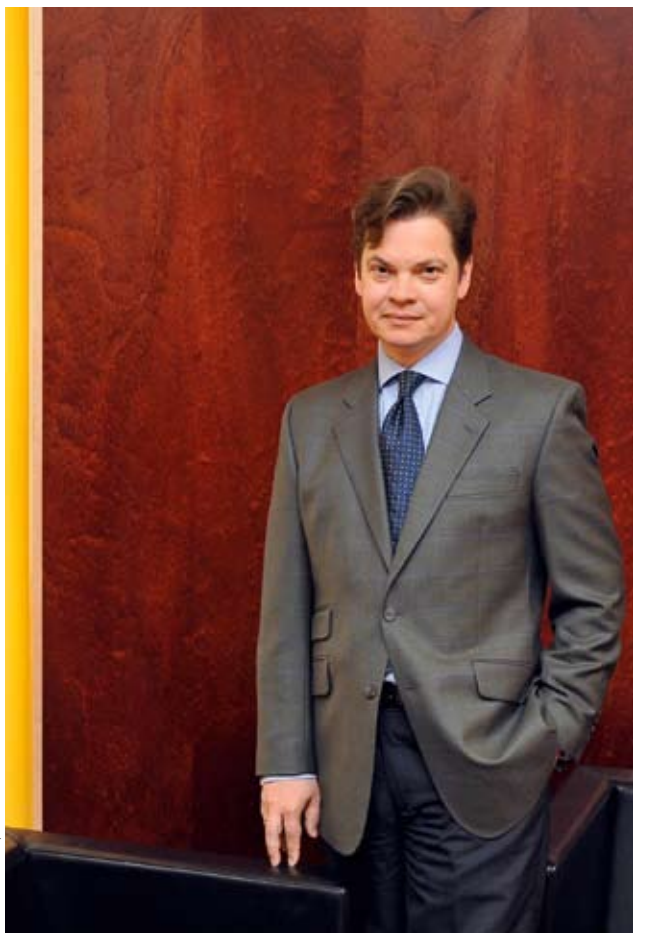
Liebe Leserinnen, sehr geehrte Leser! Fusioniert die Wiener Börse mit der Börse Warschau? Nun, das ist natürlich ein Thema, das ordentlich Gesprächsstoff liefert. Ich werde es für die April-Ausgabe aber mal aussen vor lassen, ein Schwerpunkt folgt im Mai-Heft. D.h.: So ganz aussen vor lassen kann ich es doch nicht, denn zu Redaktionsschluss für diese Ausgabe kam die Bestätigung der Warschau-Zulassung für die Immofinanz-Aktie. Damit könnte der ATX-Five-Wert mittelfristig vielleicht auch ein Aspirant für den polnischen Leitindex WIG 20 werden. Beispiele einer internationalen Member-Historie gibt es ja (z.B. CEZ, Tschechien). Man wird sich hier vor allem die Umsätze in Warschau anschauen müssen bzw. wie sich das auf das Wien-Volumen auswirkt.

Eine, die sich ganz tief in die Umsatzkonstellationen an der Wiener Börse eingelassen hat, ist Silke Schlünsen von der Close Brothers Seydler Bank AG. Ich traf mich mit ihr im „Das Heinz", viele Inputs waren für mich völlig neu (Stichwort XLM z.B.) und so habe ich die Expertise der Bank, die unlängst ihre ersten neun Market Making-Mandate in Wien unterzeichnete, auf gleich drei Seiten berücksichtigt. Und auch die zuvor erwähnte Immofinanz kommt auf einer ganzen Seite vor: Ich war beim Privatanleger-Event im Immofinanz-Tower dabei und habe dazu mit meiner ehemaligen *Börse Express*-Geschäftsführer-Kollegin Bettina Schragl, jetzt Head of Corporate Communucations bei Immofinanz, gesprochen. Detail am Rande: Ich führe fast alle Interviews in der Du-Form und bringe den Text dann in der Sie-Form (wie zuletzt bei Celeda/Dörfler), bei Bettina wäre aber ein ‚Sie' lächerlich, schliesslich arbeiteten wir jahrelang im gleichen Büro. Gut: Close Brothers zieht die regulierten Märkte den OTC-Plattformen vor, Immofinanz steht auf den Privatanleger und die Wiener Börse kümmert sich um den guten alten Kundenberater in den Banken (war ich auch lange Jahre). Auch dazu gibt es in diesem *Fachheft* eine Seite. Tja, und was die Rahmenbedingungen betrifft, so tut sich zumindest teilweise Erfreuliches. Nachdem es der Versicherungswirtschaft gelungen ist, Solvency II ein bisschen abzufedern, gibt es auch bei Basel III gute Entwicklungen, siehe dazu den Kommentar von Christoph Neumayer (danke dafür) in der Spalte nebenan. Einzig der Privatanleger hat niemanden, der für ihn Klientelpolitik macht, sei es nun bei der patschert ausgestalteten ‚WP-KESt Variante Österreich'. Oder bei der FTS, die letztendlich ja auch der Privatanleger (mit)zahlen wird. Ich gebe da jedenfalls nicht auf und konfrontiere Politiker aller Couleurs mit diesen steuerlichen Blutgrätschen.

Und, siehe da, Claudia Gamon von den ‚Neos' hat mir eine Antwort geliefert, die zeigt, dass sich die Politik vielleicht ja doch damit auseinandersetzt und nicht nur mit auswendig gelernten Floskeln jene, die gemäss Polit-Propaganda die Krise verursacht haben, bestrafen will. Vielleicht gibt es ja auch hier Hoffnung. Hoffen wir. In Kürze startet übrigens mein Newsletter mit Zwischendurch-Infos à la *Fachheft*: *www.christian-drastil.com/newsletter/register* – viel Lesespass! *Christian Drastil, Herausgeber* Fachheft

Basel III: Grosse Forderung von Österreichs Wirtschaft eingebaut

Richtlinie muss unternehmensfreundlich gestaltet werden.



© Markus Prantl/IV

Um Wachstum und Arbeitsplätze in Europa sichern bzw. ausbauen zu können, ist eine bestmögliche Regelung des Zusammenspiels zwischen Finanz- und Realwirtschaft erforderlich. Nach intensiven Verhandlungsrunden zwischen dem Europäischen Parlament und dem Europäischen Rat ist es gelungen, Basel III in eine europäische Form zu gießen. Dabei konnten erste Befürchtungen, dass die Kreditvergabe an KMU unter den Basel III-Anforderungen leiden würde, vorerst zerstreut werden. Außerdem wurde eine wesentliche Forderung der österreichischen Wirtschaft berücksichtigt, indem die spezifische Bankenlandschaft Österreichs anerkannt wurde. Nun gilt es, sicherzustellen, dass die Finanzierung der Realwirtschaft nicht durch die neuen Bankenanforderungen ab 2014 beeinträchtigt werden darf.

Aus Sicht der Industrie waren die Änderungen, die vom Europäischen Parlament in die Diskussion eingebracht wurden, im Interesse des zukunftsorientierten Zusammenwirkens zwischen Realwirtschaft und Finanzwirtschaft. Um Kreditinstitute zu ermuntern, Kredite an KMU zu vergeben, sehen die CRD IV-Maßnahmen nun gestaffelte Risikogewichte vor. Durch diese neue Regelung wird die notwendige Kapitalunterlegung der Forderungen verringert und Instituten so mehr Entscheidungsraum für die weitere Kreditvergabe an die Realwirtschaft gegeben. Ebenso werden zum ersten Mal europaweit einheitliche Liquiditätskennzahlen und -anforderungen normiert. Das bedeutet, dass Kreditinstitute sicherstellen müssen, unter Stressbedingungen für mindestens 30 Tage jederzeit zahlungsfähig zu sein (Liquidity Coverage Ratio). Des Weiteren wurde mit der Net Stable Funding Ratio eine weitere Kennzahl eingeführt, die der Optimierung der strukturellen Liquidität von Kreditinstituten dienen soll. Zudem soll ein ‚antizyklischer Kapitalpuffer' sicherstellen, dass Banken in Zeiten wirtschaftlichen Wachstums eine ausreichende Kapitalbasis aufbauen. Die Industrie bewertet die beschlossenen Ansätze als positiv, wenn auch die endgültige Bewertung mancher Details, wie etwa beim Kapitalpuffer und der Corporate Governance-Regelungen, noch von der nationalen Ausgestaltung abhängen. Der Umsetzungszeitplan ab 1.1.2014 erscheint aus heutiger Sicht realistisch.

Europa muss allerdings darauf achten, dass es sich durch eine Vorreiterrolle in der Umsetzung des Zeitrahmens nicht ins Wettbewerbs-Aus begibt: Eine Umsetzung von Basel III auch in den USA ist daher unbedingt notwendig. Bei der nationalen Umsetzung der Richtlinie darf es zu keiner ‚Übererfüllung' der Vorgaben kommen, durch die Österreichs Banken an Wettbewerbsfähigkeit verlieren würden. Im Sinne der nachhaltigen Entwicklung des Arbeits- und Wirtschaftsstandorts Österreich müssen wir eine (künstlich erzeugte) Kreditklemme jedenfalls verhindern. Gerade in konjunkturell sensiblen Phasen gilt: Die Einführung von Basel III in Österreich muss unternehmensfreundlich gestaltet werden. Nicht vergessen werden darf zudem, dass Österreichs Kreditinstitute durch die überproportional hohe Bankensteuer ohnehin schon belastet sind. *Christoph Neumayer, IV-Generalsekretär*

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Büro Christian Drastil (Werbeagentur), Gussenbauergasse 4/34c, 1090 Wien.
me@christian-drastil.com • Vollständiges Impressum und Download auf www.christian-drastil.com
Druck: Niederösterreichisches Pressehaus, Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten
Auflage: 500 Stück, dazu als PDF, anforderbar unter me@christian-drastil.com

aktien forum

christian drastil

(Noch) höhere Aktivitäten bei Schlusskurs und OTC

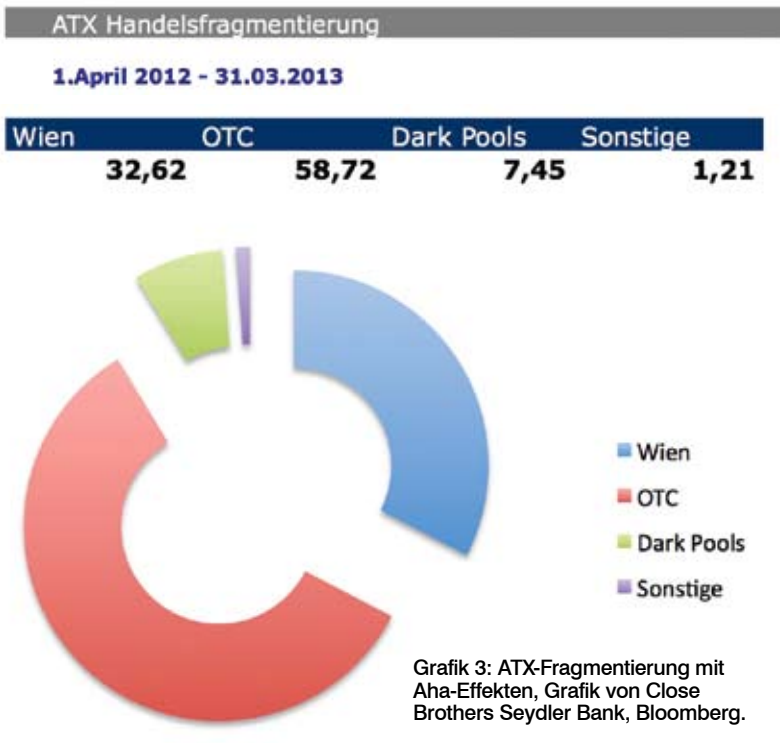
Mehr als 1/4 des ATX-Prime-Monatsvolumens von ca. 3 Mrd. Euro entfällt auf den Schlusskurs. Via OTC/Dark Pools läuft bereits doppelt so viel wie über das regulierte Wien, besagt eine Studie.

Grafik 1: Die Umsätze pendeln sich bei monatlich 3 Mrd. Euro ein.

Kepler Austrian Liquidity Overview - Mar 2013

NAME	Days	% daily Vol of FF	% of FF traded	avg. Daily VOL in €	VOL Rank	FF Mcap	Mcap Rank	Period average shs traded	Period VWAP	Closing Volume % of VSE Volume	Rank
STRABAG SE-BR	20	0.28%	6%	1,177,669	18	399	22	64,541	18.247	60.7%	1
TELEKOM AUSTRIA AG	20	0.25%	5%	3,623,980	8	1,361	8	655,501	5.529	38.5%	2
VIENNA INSURANCE GROUP A(	20	0.11%	2%	2,777,084	9	2,418	6	70,909	39.164	35.8%	3
ZUMTOBEL AG	20	0.47%	9%	1,366,382	17	274	25	142,559	9.585	35.6%	4
VOESTALPINE AG	20	0.23%	5%	8,063,112	3	3,305	4	318,963	25.279	30.9%	5
OMV AG	20	0.23%	5%	13,045,491	2	5,429	2	380,169	34.315	30.5%	6
ANDRITZ AG	20	0.17%	3%	7,391,085	4	4,355	3	138,387	53.409	29.1%	7
CONWERT IMMOBILIEN INVES	20	0.30%	6%	1,854,555	12	580	17	205,518	9.024	29.0%	8
SEMPERIT AG HOLDING	20	0.11%	2%	343,088	24	310	24	11,110	30.882	28.4%	9
CA IMMOBILIEN ANLAGEN AG	20	0.20%	4%	1,703,215	15	812	15	156,614	10.875	26.3%	10
ERSTE GROUP BANK AG	20	0.24%	5%	17,635,681	1	6,859	1	743,256	23.728	26.1%	11
VERBUND AG	20	0.43%	9%	4,810,331	7	1,151	9	294,266	16.347	23.3%	12
EVN AG	20	0.16%	3%	645,199	22	407	20	58,520	11.025	22.3%	13
RAIFFEISEN BANK INTERNATIO	20	0.34%	7%	5,576,250	6	1,555	7	196,939	28.315	21.5%	14
MAYR-MELNHOF KARTON AG	20	0.08%	2%	672,873	20	854	14	7,764	86.666	20.8%	15
AMAG AUSTRIA METALL AG	20	0.17%	3%	566,899	23	339	23	23,334	24.295	20.3%	16
IMMOFINANZ AG	20	0.23%	5%	7,360,710	5	3,002	5	2,336,184	3.151	20.3%	17
FLUGHAFEN WIEN AG	20	0.13%	3%	656,806	21	488	18	14,158	46.391	15.3%	18
RHI AG	20	0.22%	4%	1,368,605	16	603	16	51,413	26.620	14.4%	19
OESTERREICHISCHE POST AG	20	0.16%	3%	1,741,365	13	1,135	10	54,150	32.158	14.4%	20

Grafik 2: Schlusskursmania als Megatrend im Handel.



Grafik 3: ATX-Fragmentierung mit Aha-Effekten, Grafik von Close Brothers Seydler Bank, Bloomberg.

• Handelsumsätze: Punktlandung wie 2012
Die *Grafik 1* zeigt wieder die Volumensentwicklung: Im April werden die offiziellen Werte bei fast punktgenau 3,0 Mrd. Euro im ATX-Prime liegen. Im April 2012 betrug der Umsatz ebenfalls 3,0 Mrd. Euro. 2013 bisher: 3,3 Mrd. (Jänner), 2,7 Mrd. (Februar) und 3,7 Mrd. (März). Nach vier Monaten liegt 2013 etwas hinter 2012.

• Handelsmitglieder: RCB festigt Rang 1
Die Statistik der Wiener-Börse-Handelsmitglieder für den März weist erneut die RCB auf Nr. 1 aus. Sie erreichte 377 Mio. Euro und lag damit vor Morgan Stanley (329), Deutsche Bank (314) und Erste Group (288) in Front. Die RCB ist nun auch in year-to-date-Sicht deutlich vorn.

• Schlusskurs-Aktivitäten steigen weiter markant an: Strabag, Telekom, VIG
Der von Kepler Capital Markets zusammengestellte „Kepler Austrian Liquidity Overview" (*Grafik 2*) weist in seiner März-Sicht neue Rekorde bei den Schlusskursaktivitäten aus. Bereits 27 Prozent der Umsätze der österreichischen Top-20-Werte finden im Rahmen des letzten Kurses des Tages statt. Damit hat sich dieser Wert in den vergangenen zwei Jahren mehr als verdoppelt. Auffällig war im März natürlich die Index-Umstellung, die dazu führte, dass bei Strabag auf Monatssicht 60,7 Prozent der Volumina auf den Schlusskurs entfielen, beim Neuling Zumtobel waren es immerhin 35,6 Prozent. Das waren sicher Sondereffekte. Aber auch Telekom Austria (38,5 Prozent) und VIG (35,8) kamen auf extrem hohe Werte. Die ATX-Werte mit der geringsten Schlusskursaktivität (in Prozent des eigenen Gesamtumsatzes) sind Lenzing (11,1 Prozent) und Wienerberger (12,1).

• Noch nie dermassen hohe OTC-Werte wie in dieser Studie gesehen
Eine Studie zur ATX-Handelsfragmentierung hat Close Brothers Seydler Bank geliefert (siehe *Grafik 3*); diese basiert auf Bloomberg-Daten und zeigt die bisher höchsten Werte für ausserbörsliches Geschäft (das variiert ja von Studie zu Studie). Der Auswertung zufolge werden mit 32,62 Prozent nur etwas weniger als ein Drittel der Umsätze (Zeitraum 1.4.2012 bis 31.3.2013) über den regulierten Wiener Markt abgewickelt. OTC kommt auf gesamt 58,72 Prozent, über Dark Pools werden 7,45 Prozent abgewickelt. Von den ATX-Five-Werten kommt nur die Retailaktie Immofinanz auf einen Börse Wien-Anteil von mehr als 50 Prozent; unter 20 Prozent liegen hier voestalpine, die Post, der Verbund, die Telekom, die OMV und die VIG – also durchwegs grosse Werte.

• Market Making: Oberbank geht wegen „bürokratischem Aufwand"
Die Oberbank zieht sich aus dem Market Making zurück: „Wir haben uns entschlossen, nur noch unsere eigenen Aktien zu betreuen und alle anderen Market-Maker-Mandate zurückzulegen." Grund dafür sei der bürokratische Aufwand, dem kein entsprechender Vorteil für die Oberbank gegenüberstehe. Betroffen sind etwa die OÖ-Titel Lenzing und Rosenbauer. Ein anderer OÖ-Titel – BWT – ist ganz ohne Market Maker und ab Anfang Mai nur noch im Standard Market Auction (Auktionsmarkt) gelistet. Und: Am 10. April übernahm Société Générale S.A. Paris (F) Market-Maker-Verpflichtungen für den ATX-Future.

• Pariser Geschichten für 14 Austro-AGs
Französisch geht es auch weiter: Am 19. April fand der 5. Austrian Equity Day in Paris in Kooperation von Wiener Börse und Crédit Agricole Cheuvreux statt. Mit dabei: Andritz, Österreichische Post, conwert, Immofinanz, Lenzing, OMV, Raiffeisen Bank International, Rosenbauer, Semperit, Strabag, Vienna Insurance Group, Flughafen, voestalpine und Wienerberger. Es lauschten 55 Institutionelle.

• Zürs-Feedback vom Veranstalter
Michael Spiss, Vorstand der RCB, gab gegenüber dem *Fachheft* ein Fazit zur Zürs-Konferenz: „Die Konferenz war von einer guten Stimmung getragen, die sich besonders in einer von uns initiierten anonymen Investorenumfrage manifestierte. Auf die Frage nach der Markterwartung haben immerhin 53 Prozent der Investoren ‚bullish' angekreuzt und nur 18 Prozent eine negative Markterwartung bekannt gegeben." Die RCB sei in Zürs an Kapazitätsgrenzen gestoßen (150 Investoren, 60 Unternehmen, mehr als 1000 one-on-ones), man musste im Vorfeld einigen Unternehmen absagen, „bedauerlicherweise".

• Neues Clearing für Kassamarkt-Geschäfte
Und auch technisch tut sich einiges: Das Clearinghaus CCP.A (Central Counterparty Austria) nutzt seit Mitte April eine neu entwickelte Real-Time-Lösung für das Clearing von Kassamarkt-Geschäften. Ein OeKB-Team war zusammen mit der London Stock Exchange Group für die Umstellung auf die multi-market-fähige Lösung verantwortlich. „Die Umstellung auf das neue System verbessert den Clearing-Ablauf deutlich. Das ermöglicht uns, auch in Zukunft unsere Rolle als zentrale Gegenpartei kosteneffizient und risikoreduzierend wahrzunehmen", meint Wolfgang Aubrunner, Geschäftsführer der CCP.A.

• wikifolio mit brokerjet
Nach acht Monaten in Deutschland bringt das Wiener Start-up wikifolio seine (selftitled) „Social Trading Anleger-Revolution" auch auf den österreichischen Markt. Auf *wikifolio.com* können Anleger eigene Handelsstrategien als „wikifolio" veröffentlichen oder automatisch den Strategien erfahrener Trader folgen. wikifolios verfügen über eine eigene Wertpapierkennnummer (ISIN) und sind damit an der Börse handelbar. Als österreichischer Launch-Partner steht wikifolio.com die Brokerjet Bank AG, der Online-Broker der Erste Group, zur Seite. Dazu eine kleine Anmerkung: Der *Börse Express* führt bei brokerjet ein höchst performancestarkes Real-Money-Depot (der *Fachheft*-Herausgeber war dafür lange Jahre verantwortlich); gut möglich, dass das ebenfalls ein wikifolio wird, Gespräche dazu wurden bereits aufgenommen. Und: Die Sondernummer „11 Jahre Börse Express, 22 Jahre ATX" gibt es unter *http://www.issuu.com/boerseexpress/docs/11y_be* – sie liefert die ATX-Geschichte als Inhalt.

• „Regierung tut alles, um Vorstand der Börse Wien das Leben schwer zu machen"
Ganz zum Schluss doch noch etwas zu Warschau/Wien als Vorbote für das Mai-*Fachheft*. Christian Höller schreibt in *Die Presse* (gekürzt): „ ... jahrelang herrschte zwischen den Börsen Wien und Warschau Eiszeit. Der neue Börse Warschau-Chef Maciejewski ist, anders als sein Vorgänger, offen für eine Fusion. Er wird sich demnächst mit Börse Wien-Vorstand Buhl zu vorläufigen Gesprächen treffen. Die Warschauer Börse befindet sich seit Jahren im Aufwind. Dies hat sie der Unterstützung der polnischen Regierung zu verdanken. In Österreich sieht die Situation anders aus. Hierzulande tut die Regierung alles, um den Vorständen der Wiener Börse das Leben schwer zu machen."

Das Comeback der Industrie: Voraussetzung für erfolgreiche Zukunft

Wolfgang Eder, CEO voestalpine AG und Mitglied der Initiative „21st Austria“

Eine gut genützte Krise bringt neben den unvermeidlichen Schmerzen auch wichtige Erkenntnisse und wertvolle Lernprozesse mit sich. Für Europa waren die vergangenen Jahre zweifelsfrei keine einfachen, aber sie haben in einigen Bereichen bereits zu einem ersten Umdenken geführt, so etwa in der Industriepolitik.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass EU-Länder mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil der Industrie am Bruttoinlandsprodukt die Finanz-, Banken- und Verschuldungskrise deutlich besser überstanden haben als Länder mit einem sehr hohen Dienstleistungsanteil.

Während im Zuge der Globalisierung die Verlagerung der industriellen Produktion in Billiglohnländer als notwendige Maßnahme zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit angesehen wurde, wird nun sowohl in Europa als auch in den USA eine Debatte über ‚Industrialisierung neu‘ geführt. Die EU-Kommission hat vor Kurzem verkündet, den Anteil der industriellen Wertschöpfung entscheidend erhöhen zu wollen – von heute durchschnittlich 16 Prozent auf künftig 20 Prozent. In den USA

© voestalpine

wird die politisch schon länger massiv forcierte Re-Industrialisierung zusätzlich durch deutlich günstigere Energiepreise aus der Schiefergas-Produktion unterstützt.

> Die starke industrielle Basis ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für Österreichs Wirtschaft.

Österreich ist mit einer Industriequote von knapp 23 Prozent eines der am stärksten industrialisierten Länder Europas. Und das ist gut so. Denn die nach wie vor überzeugenden Fundamentaldaten unseres Landes zeigen, dass auch hier die solide industrielle Produktion ganz massiv zur Resilienz der Wirtschaft beiträgt. In Kombination mit Faktoren wie einem hohen Innovationsgrad, gut ausgebildeten Arbeitskräften, einer langen Wertschöpfungskette und der Fähigkeit, ganz spezifisch auf Marktbedürfnisse einzugehen, haben zahlreiche österreichische Industriebetriebe in vielen Bereichen den Status eines ‚Hidden Champion‘ erlangt.

Die Initiative ‚21st Austria (www.21st-austria.at)‘, ein Zusammenschluss von österreichischen Unternehmen, der Wiener Börse und der Oesterreichischen Nationalbank, bemüht sich, die Leistungen unserer Hidden Champions vor allem in den USA und in Großbritannien bekannter zu machen.

Dazu gehört auch, dass wir die Erfolgsfaktoren des Wirtschaftsstandorts Österreich klar benennen. Gerade Österreichs Industriebetriebe sind der beste Beweis, dass Industrie in Europa Zukunft haben kann – und auch weiterhin haben muss, wenn wir den Wohlstand des Kontinents bewahren wollen. Reden wir darüber!

Ein Xetra-Liquiditätsmaß, das auch für Wien Sinn machen würde

Silke Schlünsen, Executive Dir. Close Brothers Seydler Bank

Eine Idee für Wien: XLM ist die Abkürzung für Xetra Liquiditätsmaß und zeigt auf einen Blick die sogenannten impliziten Transaktionskosten an, die in Basispunkten (BP) gemessen werden. Die Deutsche Börse AG überprüft mehrmals am Tag, um wie viel teurer ein Investment für eine Aktie aufgrund ihrer Geld-Brief-Spanne ist, wenn ein Investor gleichzeitig einen Kauf/Verkauf für z.B. ein Ordervolumen von 25.000 Euro tätigen würde. Je illiquider das Orderbuch, umso größer der XLM-Wert und umso teurer das potenzielle Investment in das Unternehmen. Vergleicht man die XLM-Werte von zwei fundamental gleich interessanten Aktien, so wird sich der rationale Investor immer für das Unternehmen entscheiden, welches den geringsten XLM-Wert aufweist, weil der Investor sich von seinem Bestand besser und kostengünstiger trennen kann, als wenn er in das andere Vergleichsunternehmen investiert wäre.

Im DAX beträgt der durchschnittliche XLM-Wert 5,62 Basispunkte, im MDAX 20,6 BP, im SDAX 96,27 BP und im TecDAX 53,36 BP für eine Ordergröße von jeweils 25.000 Euro. In Österreich ist der Wert bisher weitgehend unbekannt, obwohl in Wien genauso wie in Frankfurt der Handel über das elektronische Handelssystem Xetra vonstatten geht. Gerade unser Haus nutzt diesen Wert sehr stark, um Risiken abzuwägen, aber auch, um mögliche Indexunternehmen in einen Auswahlindex zu entwickeln, da der XLM-Wert in Deutschland sogar als ‚weiches‘ Kriterium in die Entscheidung des ‚Arbeitskreis Aktienindizes‘ einfließt, der über einen Indexaufstieg/-abstieg entscheidet.

Somit sollte es das Anliegen eines jeden börsennotierten Unternehmens sein, einen möglichst geringen XLM-Wert aufzuweisen, der nur von einem aktiven Market Maker bzw. Specialist forciert werden kann, indem er das Orderbuch mit manuellen Geld- und Briefseiten neben seinem Quote pflegt.

Leider weisen die österreichischen Aktien eher Orderbücher mit sehr breiten Spreads auf, die zu wenig bzw. rückläufiger Liquidität und einer unnötig hohen Volatilität führen.

Wir würden uns sehr wünschen, wenn die Wiener Börse AG zukünftig diesen Wert auf ihrer sehr detaillierten Homepage für jeden Emittenten zwecks besserer Vergleichbarkeit aufweisen würde.

© Close Brothers Seydler Bank

> Österreichische Aktien weisen eher Orderbücher mit sehr breiten Spreads auf; das verringert die Liquidität und erhöht die Volatilität.

Financial Community Club: Plausch mit Heinrich Schaller

Ulrike Haidenthaller, Geschäftsführerin Aktienforum

> Wer Interesse hat, an den von Aktienforum und Wiener Börse organisierten FCCs teilzunehmen, kann mir gern ein Mail schicken.

© Aktienforum (2)

Im Rahmen des traditionellen ‚Financial Community Club‘ wurde Heinrich Schaller, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich und Ex-Chef der Wiener Börse, in neuer Location im Hotel Sofitel Stephansdom von Wiener Börse-Vorstand Birgit Kuras und von Aktienforum-Präsident Robert Ottel begrüßt. Schaller gewährte einen Einblick in das Kerngeschäft der größten Regionalbank Österreichs sowie in die insgesamt 460 Beteiligungen der RLB OÖ. Weitere Gesprächsthemen waren das derzeitige Umfeld für Börsegänge, das Interesse von Privatanlegern an Aktieninvestments sowie die Finanztransaktionssteuer und die Zukunftsvorsorge. Schaller betonte mehrmals die Bedeutung der Finanzwirtschaft für die reale Wirtschaftsentwicklung und den Wohlstand eines Landes.

Auf die Fragen aus dem Publikum antwortete Schaller in üblicher lockerer Atmosphäre und mit einem amüsierten Lächeln auf den Lippen – insbesondere die Themen Trennbanken und Bankengeheimnis waren für den Kreis der Teilnehmer interessant.

Im Anschluss an den Interviewteil ließen die mehr als 60 interessierten Eingeladenen den Abend bis beinahe Mitternacht ausklingen – ein gelungener Abend. Der nächste Financial Community Club diesen Herbst wird wieder einen interessanten Politik- und Unternehmensvertreter präsentieren; wir informieren Sie rechtzeitig. Haben Sie Interesse, an der seit dem Jahr 2006 gemeinsam von Aktienforum und Wiener Börse organisierten Veranstaltung teilzunehmen, so senden Sie uns einfach Ihre Kontaktdaten an office@aktienforum.org und wir setzen Sie gern auf die Liste. Weitere Informationen finden Sie unter *http://www.aktienforum.org/b189*.

Ex-Börsechef Schaller, Börsechefin Kuras und Aktienforum-Präsident/voestalpine-CFO Ottel.

aktien forum

christian drastil

„Werden Austro-Aktien mehr Liquidität bringen“

Silke Schlünsen, Head of Designated Sponsoring bei der Close Brothers Seydler Bank, outet sich im *Fachheft*-Talk pro regulierte Märkte und contra Quote Machines. In Österreich hat sie viel vor.

> Wir sind für Österreich ‚bullish‘ und bereit. Wir wollen bei Emittenten das Verständnis für die Marktvorkommnisse stärken. Das können ‚Quote Machines‘ nicht.
>
> Silke Schlünsen

© Martina Draper/finanzmarktfoto.at (4)

Neunmal Market Making in Österreich und grosse Pläne: Silke Schlünsen und ihr Kollege Tobias Adler im Gespräch mit Christian Drastil. Location: Das „Heinz am Rudolfsplatz“ von Ex-ZFA-Vorstand Heinz Karasek.

Frau Schlünsen, noch vor wenigen Wochen kannte kaum jemand in Österreich die Close Brothers Seydler Bank. Nun sind Sie Market Maker für gleich neun Austro-Titel, haben zwei Specialist-Mandate und mit Strabag einen ‚Sondersituation-Titel‘. Was war der Beweggrund für Ihr Österreich-Engagement?
Silke Schlünsen: Nachdem die Close Brothers Seydler Bank erfolgreich eine Anleihe der Porr mitplatziert hat, haben wir uns auf der Aktienseite im Designated Sponsoring/Market Making ebenfalls verstärkt mit dem österreichischen Markt beschäftigt. Im Zusammenhang mit dem Ausschreibungsverfahren, an dem wir in letzter Sekunde teilgenommen haben, stand leider fest, dass Strabag aus dem ATX fallen würde. Es war uns ein Anliegen, das Unternehmen von unseren langjährigen Handelserfahrungen in Deutschland zu überzeugen, um sie durch einen aktiven Handel in den ATX zurückentwickeln zu können. Seither steigen die Volumina täglich und das Ergebnis werden wir im September bei der nächsten Überprüfung sehen.

Sind Sie es, die mit dieser ‚Entwicklung‘ bereits für die steigenden Volumina in der Strabag-Aktie gesorgt haben?
Schlünsen: Ja, das waren unter anderem wir. Wir forcieren einen aktiven Handel und unser Leitspruch ist: Liquidität zieht Liquidität an. Nicht nur der Spread zwischen erster Kauf- und Verkaufsseite ist wichtig, sondern vor allem der Spread innerhalb der Kauf- und Verkaufsseite. Potenzielle Investoren schauen immer zuerst auf die Geldseiten, sprich: Wie kommen sie aus ihrem potenziellen Investment wieder heraus. Je besser die Geldseiten gefüllt sind, umso eher werden sie investieren, da sie an interne Regularien gebunden sind, die sich meist an den täglich gehandelten durchschnittlichen Volumina orientieren. Natürlich ist dies kein Selbstläufer und wir bezeichnen uns selbst als Handwerker, die jeden Tag versuchen, die Aktien, die wir betreuen, am Kapitalmarkt zu entwickeln. Dies gelingt aber nur durch ein engagiertes Team, eine manuelle Quotierung und die Aufnahme von Overnightpositionen. ‚Quote Machines‘ setzen wir nicht ein, da diese für keine Liquiditätssteigerung, sondern vielmehr für erhöhte Volatilitäten sorgen.

Klingt nach viel Aufwand; wie viele Personen arbeiten im Market-Making-Team?
Schlünsen: Insgesamt sind wir zurzeit mit elf Personen im Designated Sponsoring/Market Making aktiv. Da wir uns für den österreichischen Markt sehr viel vorgenommen haben und wie wir Händler zu sagen pflegen ‚bullish‘ sind, wurden aktuell fünf Mitarbeiter inklusive meiner Person für den österreichischen Markt für Xetra Wien ausgebildet. Alle Mitarbeiter verfügen über eine langjährige Expertise und was mich persönlich am meisten freut: Sie *leben* unsere Philosophie und verstehen sich als Handwerker, die jeden Tag für mehr Liquidität am regulierten Kapitalmarkt sorgen. Dies ist auch wichtig vor dem Hintergrund, dass die nicht regulierten Plattformen wie ‚Dark Pools‘ und OTC Marktanteile dazugewinnen.

Zu Overnight und Dark Pools möchte ich nachhaken: Sind Overnight-Positionen für einen Market Maker nicht riskant?
Schlünsen: Natürlich ist das riskant und kann nur von solchen Market Makern/Spezialisten angeboten werden, die über ausreichendes Eigenkapital und eine entsprechende Expertise im Handel und Risk Management verfügen. Wer das nicht kann, muss zum Schlusskurs hin glattstellen, was entweder Kursverluste oder aber eine erhöhte Volatilität in beide Richtungen zur Folge hat. Beides ist aus unserer Sicht suboptimal. Bei großen Adressen ist das Market Making eher im Eigenhandel integriert, der mit großen Long-/Shortpositionen in liquiden Titeln Geld verdienen möchte.

Jetzt die Dark Pools: Wie kann es gelingen, Umsätze von diesen in den regulierten Markt zurückzubringen?
Schlünsen: Unsere Philosophie besagt, dass wir folgende Gleichung für unsere Emittenten lösen: Attraktive Aktie = volles Orderbuch mit geringen Spreads, steigende Volumina bei geringer Volatilität. Je besser die Handelbarkeit der jeweiligen Aktie und infolgedessen der XLM-Wert *(Anm. der Red.: Erklärung siehe Kommentar auf Seite 3)*, umso eher besteht die Chance der Verlagerung der Volumina vom unregulierten Markt hin zum regulierten Markt.

Deutsche Medien erzählten, dass Sie die DAX-Kritierien aufgrund eigener Erhebungen für überholt halten würden, weil die Dark Pools nicht einbezogen seien und es damit kein eindeutiges Bild zur Handelbarkeit einer Aktie geben würde. Trifft das auch auf Wien zu?
Schlünsen: So kann man das nicht direkt sagen, vielmehr wünschen wir uns, wie zuvor angeführt, dass sich die Anteile vom unregulierten Markt, also OTC und Dark Pools, zukünftig durch schärfere Regulierungen für selbige wieder zum regulierten Markt bewegen. Da sich die außerbörslichen Anteile leider nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau bewegen, werden zwangsläufig einige Indextitel in Deutschland und in Österreich in die Bredouille kommen, durch eben diese hohen außerbörslichen Umsätze von einem Indexabstieg bedroht zu sein, was Kursverluste und geringere Volumina und weniger Aufmerksamkeit zur Folge hätte. In Deutschland sind diese Konsequenzen sehr viel höher und auffälliger als in Österreich zu beobachten. Unser Haus macht sich für den Handel an den regulierten Märkten stark und möchte mit seinen Auswertungen nur auf die Problematik aufmerksam machen. Für die Berechnung des Turnover-Ranges, der in Österreich weitaus wichtiger ist als in Deutschland, wird nun einmal der regulierte Anteil herangezogen. Alles andere wäre unsinnig, da die außerbörslichen Umsätze von keiner neutralen Instanz kontrolliert werden und infolgedessen nicht zur Entscheidung herangezogen werden können. Wichtiger in diesem Zusammenhang ist, dass es das Anliegen eines jeden Emittenten sein sollte, mit einem aktiven Market Maker zusammenzuarbeiten, der neben den vorgenannten Möglichkeiten auch Blockgeschäfte über den regulierten Markt platziert. Auch in diesem Zusammenhang ist die Bestandshaltung von Overnightpositionen unabdingbar.

Sie verstehen sich als Ohr am Kapitalmarkt, sagten Sie mir …
Schlünsen: Das Market Making geht weit über die Anforderungen der Wiener Börse hinaus. So gehört es zu unserer Philosophie, dass wir den Emittenten, in Person den Head of IR oder Vorstand, informieren, bevor er von anderer Stelle auf eine hohe Volatilität, außerordentlich hohe Umsätze, Gerüchte und andere relevante Gegebenheiten am Kapitalmarkt aufmerksam gemacht wird. Wir informieren proaktiv und stellen unseren Geschäftspartnern ein Live-Tool des Xetra-Orderbuchs zur Verfügung, um für eine optimale Kommunikation zu sorgen. Nur wenn der Emittent versteht, was sich am Kapitalmarkt bewegt, kann er reagieren. Diese Informationen kann eine Quote Machine nicht liefern.

Sie haben in Deutschland die mit Abstand grösste Anzahl an Designated Sponsoring-Mandaten. Die Ziele für Österreich?
Schlünsen: Eines unserer Ziele ist es, sukzessive den österreichischen Markt von der Unabdingbarkeit einer höheren Liquidität am Kapitalmarkt zu überzeugen. Dies hängt natürlich davon ab, wie börsenaffin der Emittent ist und wie wichtig es ihm erscheint, seine Aktionäre zufriedenzustellen. Das ist insbesondere dann wichtig, wenn der Freefloat überschaubar ist.

Ist auch Austro-Research ein Thema?
Schlünsen: Definitiv. Unsere erst wenige Jahre junge Tochtergesellschaft, Close Brothers Seydler Research, covert in Deutschland rund 130 Unternehmen mit rund einem Dutzend Analysten und wurde in der Vergangenheit bereits für ihre Analysen im SDAX und TecDAX ausgezeichnet. Wir verstehen uns als Experten für den Mittelstand, gleich ob in Österreich oder in Deutschland.

Sie sind jetzt auch Mitglied der C.I.R.A.
Schlünsen: Unser Hauptansprechpartner sind die IR-Professionals und aus diesem Grund bestand kein Zweifel daran, neben D.I.R.K. in Deutschland auch der C.I.R.A. beizutreten. Wir sind für die Herausforderungen, die uns der österreichische Kapitalmarkt stellt, bereit.

„Vorstands-Talk vor Ort, steter Newsflow via Web“

2 Tage, gesamt 400 Privatanleger im „ThirtyFive“ am Wienerberg: Immofinanz-Sprecherin Bettina Schragl und Marketingchefin Karin Kernmayer im *Fachheft*-Talk zu Roadshow bzw. Internet-News.

Im Herbst 2012, im *Fachheft Nr. 2*, kündigte Immofinanz einen großen Privatanlegerevent für das Frühjahr 2013 an. Dieser fand nun an gleich zwei Tagen, am 8. und 9. April, im ThirtyFive im 35. Stock Ihrer Trophy-Immobilie am Wienerberg statt. Ich war am Tag 1 vor Ort und sah eine prall gefüllte Eventlocation, viel Interesse und gute Stimmung. Wie seid Ihr selbst mit den beiden Tagen zufrieden?
Bettina Schragl: Wir sind sehr zufrieden, konnten insgesamt rund 400 Anleger begrüßen und freuen uns auch über die E-Mails, die wir im Nachhinein erhalten haben. So bedankten sich etwa einige Gäste nochmals explizit beim Vorstand für die Einladung zur Veranstaltung. Unabhängig davon, ob der einzelne Anleger mit dem aktuellen Aktienkurs gerade zufrieden oder unzufrieden ist, die zusätzliche Informations- bzw. Kommunikationsmöglichkeit wurde begrüßt und angenommen.

Gab es eigentlich inhaltliche Unterschiede zwischen den beiden Tagen?
Schragl: Nein. Am Beginn stand die moderierte Gesprächsrunde mit dem Gesamt-Vorstand, anschließend baten wir einen IVA-Vertreter – am ersten Tag unseren stv. Aufsichtsratsvorsitzenden Michael Knap, am zweiten Tag IVA-Präsident Wilhelm Rasinger – auf die Bühne. Danach hatten die Besucher die Möglichkeit, sich bei einzelnen Ständen zu den vier Assetklassen der Immofinanz – Retail, Office, Residential und Logistik – zu informieren. Zudem präsentierten wir unsere Development-Projekte und die Buwog war mit einem Stand zu ihren Wohnungsprojekten vertreten. An beiden Abenden standen darüber hinaus auch weitere Bereichsleiter für Gespräche zur Verfügung. Wir haben uns nur deshalb für zwei Veranstaltungen entschieden, weil wir im ‚ThirtyFive‘ aus sicherheitstechnischen Gründen mit 199 Personen beschränkt sind. Und diesbezüglich haben wir vermutet, dass das Interesse grösser sein wird – was dann auch der Fall war.

Im Talk mit meiner langjährigen Kollegin Bettina Schragl (daher muss es hier einfach die Du-Form geben …) und Karin Kernmayer.

Was ich mutig fand: Corporate Communications, vertreten durch dich, Bettina, interviewte den eigenen Vorstand. Die Themen waren präzise/scharf und ein Spiegelbild der Fragen, die auch in Anlegerboards zum Unternehmen gestellt wurden. Wie war das Feedback der Gäste bezüglich dieser Konstellation?
Schragl: Ich glaube, in diesem Fall geht es nicht darum, wer die Fragen stellt, sondern welche Themen angesprochen werden und wie authentisch die Gesprächssituation ist. Das Feedback der Gäste war durchwegs positiv. Ein Anleger etwa meinte, er hätte einige Fragen vorbereitet, die er gern gestellt hätte. Alle wurden aber schon vorher beantwortet. Der einzige Kritikpunkt, der an uns herangetragen wurde, bezog sich auf die zu geringe Anzahl an Sitzgelegenheiten.

© Martina Draper/finanzmarktfoto.at (7)

Generell: Was glaubt ihr? Wie viele Privatanleger-One-on-Ones hat das Immofinanz-Management an diesen beiden Tagen gemacht?
Schragl: Unsere Vorstände waren an beiden Tagen jeweils rund vier Stunden vor Ort. Da sind sich zahlreiche Gespräche ausgegangen. Die Hemmschwelle, um in den Kontakt mit dem Management zu kommen, war niedrig. Das hat auch unsere Vorstandsmitglieder sehr gefreut.

Ihr habt mit *privatanleger.immofinanz.com* auch eine eigene Website gestaltet. Ich bitte um eine kurze Info zu Inhalten und Motiven …
Karin Kernmayer: Wir wollen nicht nur transparent, sondern auch möglichst direkt kommunizieren. Die Schaffung der *privatanleger.immofinanz.com* – zuerst als Anmeldetool, dann Warteliste und zuletzt Aufbereitung der Roadshow-Inhalte – war die einzige Möglichkeit, die Registrierungen transparent und dem Prinzip ‚First Come – First Serve‘ folgend zu behandeln.

Und wie viele Zugriffe bzw. Downloads kann Immofinanz auf der Privatanleger-Seite messen? Zufrieden?
Kernmayer: Während der Anmeldezeit für die Roadshow zählten wir knapp 1.800 eindeutige Besucher. Am Tag nach der zweiten Roadshow-Veranstaltung schickten wir dann unseren neuen *Immofinanz-Newsletter* erstmals aus. Dieser verwies auf die Roadshow-Berichterstattung – Informationsmaterial, rund 300 Fotos und zwei Videos. Die Open Rate hat uns selbst überrascht: Knapp 75 Prozent öffneten die E-Mail, 64 Prozent klickten auf *privatanleger.immofinanz.com* und nutzten die zahlreichen Informationen. Wir haben damit auch begonnen, eine Datenbank unserer Privatanleger bzw. von an der Immofinanz Interessierten aufzubauen und informieren diese nun regelmäßig via Newsletter. Wir haben bereits mehr als 500 Adressen im System – und das ist für einen Zeitraum von drei Wochen nicht schlecht.

Das kann man sagen. Diese Einladungsmechanismen wie Anmeldung, Bestätigung, Warteliste, etc. haben mir ja besonders gefallen: Wurde das extra für dieses Modul aufgesetzt oder setzt ihr das auch bei anderen Events ein?
Kernmayer: Die Immofinanz ist bereits vor längerer Zeit darauf umgestiegen, Einladungen zu Events nur per Online-Anmeldesystem abzuwickeln. Das hat sich bewährt.

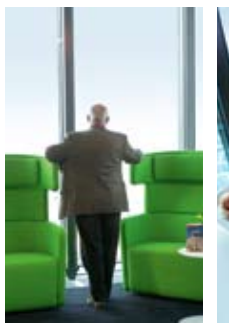
Und wie sieht die Zukunft aus, was dieses Modul betrifft? Wird es das wieder geben?
Schragl: Privatanleger wünschen sich vom Unternehmen eine vertrauenswürdige und professionelle Informationspolitik, bei der sie dieselben Infos wie institutionelle Anleger erhalten. Dem werden wir auch weiterhin gerecht werden – sowohl ‚offline‘ als auch online. Vielleicht werden wir auch einmal einen Vorstands-Chat ausprobieren, um zu sehen, wie diese Art der Kommunikation aufgenommen wird.

Immofinanz hat in letzter Zeit viele Online-Initiativen gesetzt. Bitte auch um ein paar Worte zur Properties-Website.
Kernmayer: Hier war die Zielvorgabe, unser Gesamtportfolio sowohl für Kunden als auch Investoren greifbarer zu machen. Alle Bestandsimmobilien – und das sind immerhin mehr als 1.600 – und die wichtigsten Developments sind mit Bildern, Daten/Fakten und Ansprechpersonen dargestellt. Objekte können vorgemerkt, weitergeleitet und Kaufanfragen geschickt werden. Auf dieser Seite haben wir derzeit pro Tag rund 150 eindeutige Besucher. Sehr zufrieden sind wir auch mit unseren neuen Office-Sites – dabei handelt es sich um länderspezifische Seiten mit einer Übersicht unseres Angebots. Diese werden von potenziellen Mietern sehr gut angenommen. Zudem freuen wir uns über Zugriffssteigerungen auf *blog.immofinanz.com.* Hier versuchen wir, durch einen steten Newsflow Einblicke ins Unternehmen und ins tägliche Geschäft zu bieten, seien es Baustellen-Updates, Zusammenfassungen der wichtigsten Fragen in Conference Calls oder augenzwinkernde Berichte – etwa wie unser CEO in London kurzfristig zum Biker wurde.

Abschliessend noch eines der grossen aktuellen Themen: An welche Käuferklientel regional bzw. strukturell würde sich ein potenzielles Buwog-IPO richten?
Schragl: Die finale Entscheidung dafür ist ja noch nicht gefallen. Generell wäre die Buwog aber die ‚konservative‘ Wohnimmobilienaktie mit Fokus auf die westeuropäischen, ‚sicheren Häfen‘ Deutschland und Österreich. Und die Nachfrage nach solchen Papieren – Stichwort ‚sexy German Residential‘ – ist derzeit bekanntlich hoch – und das aus allen Anlegerschichten.

Der Immofinanz-Vorstand: Eduard Zehetner, Birgit Noggler, Daniel Riedl.

> „Alle Vorstände waren an beiden Tagen jeweils rund vier Stunden anwesend. Die Hemmschwelle für Vorstands-Kontakt war sehr niedrig.“
>
> Bettina Schragl



„Multiplikator Nr. 1 nach wie vor der Bankberater“

Die „Börse-Informationstage“ sind Kundenberatern der Banken gewidmet. Projektleiterin Anita Schatz gibt dem *Fachheft* den Aktivitäten-Überblick und führt aus, warum man Berater so gern berät.

Laut IMAS-Studie ist der Bankberater mit 78 Prozent die wichtigste Privatanleger-Infoquelle bei Wertpapieren.

Anita Schatz, Wiener Börse

© Martina Draper/finanzmarktfoto.at (6)

(v.li.n.r.) Erwin Hof (Marketing & Unternehmenskommunikation Wiener Börse), Jürgen Höblinger (Market- & Product Development, Listing Wiener Börse), Julia Kollmitzer (IT Services Wiener Börse), Anita Schatz (Marketing & Unternehmenskommunikation, Wiener Börse), Claus Beischlager (Market- & Product Development, Listing Wiener Börse).

Bankberater sind für die Wiener Börse eine sehr wichtige Zielgruppe, da diese einen hohen Multiplikator-Effekt zu privaten Investoren haben. Laut IMAS-Studie ist der Bankberater mit 78 Prozent nach wie vor die Informationsquelle Nummer eins, wenn es um das Thema „Wertpapiere“ geht. Nicht zuletzt deshalb habe die Wiener Börse ein Servicepaket speziell für diese Zielgruppe erstellt: *http://www.wienerborse.at/service/consultants/*

Das *Fachheft* hat das Wiener-Börse-Team um Anita Schatz bei einem Frühlingswetter-Besuch im Innenhof um weiterführende Details gebeten. Das haben wir im Anschluss an den Talk per Mail zur Verfügung gestellt bekommen …

---------- Mail von: Wiener Börse ----------

„Bereits 2006 startete das Wiener-Börse-Team mit den Börse-Informationstagen in Wien und in den Bundesländern. Interessenten wurden dabei informiert über …

- *das Unternehmen Wiener Börse im Überblick*
- *www.wienerborse.at – das Internet als wertvolle Informationsquelle*
- *den Handel an der Wiener Börse*
- *Informationen zum Gang an die Börse*
- *Zulassungsbestimmungen und*
- *Indexmanagement.*

2010 wurde dieses Format adaptiert und die Unternehmenspräsentationen der Emittenten in den Mittelpunkt gestellt. Je Börse-Informationstag können sich drei Unternehmen präsentieren.

Viele der Unternehmen an der Wiener Börse sind Weltmarktführer in ihrem Gebiet und die Aktie wird durch die Präsentationen von Vorständen und IR-Managern ein Stück „greifbarer“. Es wird von den Beratern besonders geschätzt, Informationen und Antworten auf ihre Fragen aus erster Hand zu bekommen. Auch die Möglichkeit, die Fragen ihrer Kunden weiterzugeben, wird genützt. Bei den vortragenden Emittenten stoßen die Börse-Informationstage ebenfalls auf hohes Interesse, denn diese profitieren von verstärkter Präsenz beim heimischen Retail-Publikum.

Neben jeweils drei Unternehmenspräsentationen und einem Überblick über das Unternehmen Wiener Börse gibt es immer auch ein Schwerpunktthema: Im Jahr 2010 wurde der Handel an der Wiener Börse vorgestellt und das Handelssystem Xetra demonstriert, im Jahr 2011 in Zusammenarbeit mit dem Zertifikateforum Austria das Thema „Zertifikate-Typen im Überblick und ihre Einsatzmöglichkeit im Anlegerdepot“ behandelt. Seit 2012 gibt es eine Kooperation mit der ÖVFA. Somit erhalten die Teilnehmer auch einen Überblick über das aktuelle Marktumfeld und eine Einschätzung eines Finanzexperten. Seit 2010 erhalten alle Certified Financial Planner und Diplomierten Finanzberater auch Credits (2,5 CPD aus Thema 4.4.) für den Börse-Informationstag.

2012 nützten 14 Unternehmen die Gelegenheit, sich vor insgesamt rund 350 Beratern aus verschiedenen österreichischen Bankhäusern bei sieben Veranstaltungen zu präsentieren. Aufgrund des guten Feedbacks von Seiten der Bankberater und der Unternehmen setzt die Wiener Börse diese Veranstaltungsreihe weiter fort.

Heuer fanden bereits vier Veranstaltungen (in Wien, Dornbirn, Innsbruck und Linz) statt. Das Veranstaltungsformat erfreut sich stetig steigender Teilnehmerzahlen.

Und so geht es weiter: Im ersten Halbjahr folgt noch die Premiere am 10. Juni in Klagenfurt. Für die zweite Jahreshälfte sind bereits drei weitere Veranstaltungen fixiert.

Übrigens, die Börse-Informationstage sind ein kostenloses Service der Wiener Börse – ausschließlich für Wertpapierberater.

Den kompletten Überblick mit allen Terminen 2013, dazu die teilnehmenden Unternehmen, finden Sie hier …

- Di., 19. März, Wien, Säulenhalle Wiener Börse AG: Bene, OMV, Immofinanz
- Di., 9. April, Dornbirn, Martinspark Hotel: Palfinger, Zumtobel, Wolford
- Mi., 10. April, Innsbruck, Hotel Grauer Bär: AT&S, RHI, Kapsch
- Mi., 24. April, Linz, Park Inn by Radisson: AMAG, Vienna Insurance Group, BWT
- NEU! Mo., 10. Juni, Klagenfurt, der Sandwirth: Century Casinos, AMAG, Sparkassen Immobilien
- Mo., 16. September, Salzburg, Crowne Plaza – The Pitter: conwert, Andritz, Rosenbauer
- Mo, 30. September, Wien Säulenhalle Wiener Börse AG: Polytec, Semperit, Telekom Austria
- Di, 8. Oktober, Graz, Hotel Weitzer Teak Holz, Lenzing, Telekom Austria.

---------- Mail Ende ----------

Christian Drastil im Talk mit Anita Schatz.

Mehr Fotos vom Börsebesuch unter *http://finanzmarktfoto.at/page/index/407*

Börse-Informationstag in Linz: Nina Higatzberger (VIG), Ralf Burchert (BWT), Anita Schatz.

AUCH DIE BANKEN …

… kümmern sich um ihre Berater – Beispiel: *Fachheft*-Besuch bei der RCB-internen Zertifikate-Ausbildung durch Philipp Arnold.

Weltfondstag, sea-award und die Top-Vorstände …

Voila, ein Hauch von Glamour: Hier Bilderlinks zu drei grundverschiedenen Events aus dem April. Im Mai stehen der Zertifikate Award Austria und der Wiener Börsepreis auf dem Programm.

1 VÖIG und VAIÖ hatten beschlossen, heuer erstmals beim Weltfondstag mitzumachen. Dieser fand am 19. April statt. Warum gerade 19. April? Nun, am 19. April 1744 kam Abraham van Ketwich auf die Welt. Besagter Mann, ein Amsterdamer Kaufmann, brachte 1774 erstmals zahlreiche Anleger zusammen, die Anteile an einer Art Fonds namens „Eendragt Maakt Magt" (Einigkeit macht stark) erwarben. Dieser Fonds investierte in Anleihen verschiedener Regierungen, in Banken sowie in Kredite in Westindien. Wenige Jahre zuvor waren zahlreiche britische Banken in die Pleite gerutscht, da sie zu hohe Kredite an wenige Kolonien vergaben. Van Ketwich erkannte, dass eine breite Risikostreuung ein Erfolgskriterium bei Veranlagungen darstellt und gilt als Vater des Investmentfondsgedankens. Die o.a. Gedanken sind sehr aktuell und auch der Zeitpunkt für den Weltfondstag passt: Sondervermögen wie Fonds sind spätestens seit Zypern und den aus Zypern exportierten Enteignungsängsten en vogue. Und was machten die KAGs zum Weltfondstag? Kleinere Events, dekorierte Filialen, eine Marketingoffensive mit spezifischen Aktionen wie Fonds zum halben Ausgabeaufschlag. Eine gute Sache. Wie gesagt: International gibt es das schon lange, Österreich war 2013 erstmals dabei.

© Sparkasse Horn

Sparkasse Horn am Weltfondstag – mehr Fotos unter *http://finanzmarktfoto.at/page/index/405*

2 Der „CEO Award" für das Jahr 2012 (verliehen am 4. April 2013) geht an Wolfgang Leitner, den CEO von Andritz, der damit nach 2006 und 2009 zum 3. Mal mit dem 1. Platz prämiert wurde. Entsprechend der Auszeichnung fiel auch das Lob der Jury aus: „Wolfgang Leitner hat einen Technologieführer mit starker Innovationskraft geschaffen und steuert das Unternehmen unaufhaltsam zum Weltmarktführer." Die Auszeichnung für den CFO des Jahres 2012 wurde an David C. Davies von der OMV AG verliehen. Davies, der bereits 2005 CFO des Jahres war, sei „unaufgeregt state of the art", wie die Jury befand. Außerdem verfüge er über langjähriges Industrie-Know-how und mache gute Investor-Relations-Arbeit. Anmerkung: Der CEO/CFO-Award wurde vom *Fachheft*-Herausgeber für den *Börse Express* entworfen, Deloitte war vom Jahr 1 weg der Hauptsponsor. Drei Leute gehören herausgestrichen: Neben dem bereits erwähnten Wolfgang Leitner trifft das auch auf Wienerberger-CFO Willy van Riet zu, bereits 5x auf dem Treppchen gewesen zu sein. Übertroffen werden die beiden von einem der Gastkommentatoren dieses *Fachhefts*: voestalpine-CEO Wolfgang Eder schaffte es 6x unter die Top3. Siehe auch *www.boerse-express.com/ceocfoaward*.

© se-award.org, Franz Reiterer/Börse Express

VIG-Vorstand Peter Hagen mit sea-award-Macherin Christina Weidinger – *http://finanzmarktfoto.at/page/index/372*

Robert Gillinger (Börse Express), Wolfgang Leitner (Andritz), Ewald Nowotny (OeNB), Bernhard Gröhs (Deloitte), Gerhard Marterbauer (Deloitte) – *http://finanzmarktfoto.at/page/index/347*

3 And now to something completely different: Unter dem Motto „Sustainability is in our hands" wurde zum 2. Mal der „Sustainable Entrepreneurship Award (sea)" verliehen. 260 Unternehmer aus 30 Ländern hatten in diesem Jahr ihre Ideen für den internationalen Preis eingereicht. Die Sieger? Siehe *www.se-award.org* . Auf der Bühne fand sich auch ATX-Prominenz wie Andreas Treichl (Erste Group) oder Peter Hagen (VIG). Der Award ist eine Kreation von *finanzmarktfoto.at*-Kooperationspartnerin Christina Weidinger.

… dazu *christian-drastil.com* (neu) als *Fachheft*-Website

Fachheft-Content und viel mehr, eng verzahnt mit *finanzmarktfoto.at* und *finanzmarktmashup.at.*

© Martina Draper/finanzmarktfoto.at

Auch optisch sind wir in die *Fachheft*-Richtung gegangen. Das ist ausser „schön", auch „richtig", meinen wir.

Im April wurde *www.christian-drastil.com* einem Relaunch unterzogen, Nicht, dass wir (wir = Josef Chladek und ich) mit Optik und Usability des zuvor verwendeten Wordpress-Themes unzufrieden gewesen wären (es hat ja immerhin zum Gewinn des „Finance Blog of the Year 2012" in Deutschland gereicht); nein, es war vielmehr der Umstand, dass die Vernetzung mit der Schwesterseite *www.finanzmarktfoto.at* über ein eigenes Content Management-System halt viel einfacher geht.

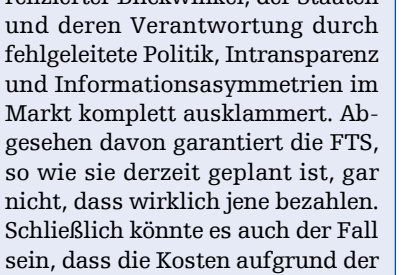
Also rein vom technischen her muss man sagen: Vollends gelungen, die Arbeit ist um vieles einfacher geworden. Optisch gibt es nun eine starke Anlehnung an die *Fachhefte*, auch das passt gut ins Bild, zudem fliessen die News von unserer *finanzmarktmashup.at* ein. Damit sind drei wesentliche Bausteine vernetzt; Baustein vier wird eine Kursseite sein, die die Artikel um Features anreichern wird, die man „so" bisher auch nicht gesehen hat. Spielwiese halt. Es macht Spass. Tja und dann werden weitere Autoren in das Sys-tem zugeschalten. Grosse Schritte auf dem Weg zu einer deutschsprachigen *business-insider.com*-Site.

Stay tuned. Und *Smeil!*

Christian Drastil

Jungpolitiker lassen mit Finanzmarkt-Sagern aufhorchen

Fachheft-*Frage an Claudia Gamon, Junge Liberale/Neos*


© www.unimag.at

Frau Gamon, wie stehen Sie dazu, dass Österreich als eines von elf Ländern eine Finanztransaktionssteuer einführen will?
Obwohl ich die politische Idee der Finanztransaktionssteuer durchaus nachvollziehen kann, stehe ich ihr aufgrund vieler ungeklärter Probleme skeptisch gegenüber. Die Annahme, dass so eine Steuer in einer kleinen Gruppe von Nationalstaaten so funktionieren kann, wie es geplant ist, scheint mir nicht möglich. Wenn wirklich verhindert werden will, dass Finanzgeschäfte ins Ausland abwandern, müsste eine solche Steuer global verhängt werden. Die berechtigte Angst Großbritanniens hat gezeigt, dass sich die elf Länder möglicherweise auf einem gefährlichem Pfad befinden. Die politische Idee, jene zu besteuern, die „für die Finanzkrise verantwortlich sind", mag wohl nobel sein – ich bin jedoch nicht der Meinung bin, dass man Banken pauschal so verurteilen kann. Dies wäre ein sehr undifferenzierter Blickwinkel, der Staaten und deren Verantwortung durch fehlgeleitete Politik, Intransparenz und Informationsasymmetrien im Markt komplett ausklammert. Abgesehen davon garantiert die FTS, so wie sie derzeit geplant ist, gar nicht, dass wirklich jene bezahlen. Schließlich könnte es auch der Fall sein, dass die Kosten aufgrund der Mehrfachbesteuerung durch die verschiedenen beteiligten Institutionen auf die Kunden abgewälzt werden. Letztendlich gilt es auch, zu verhindern, dass die Einnahmen der FTS wieder nur zum Stopfen von österreichischen Budgetlöchern verwendet werden.

Fachheft-*Frage an Sebastian Kurz, Integrationsstaatssekretär, ÖVP*

© www.integration.at

Herr Kurz, welche börsennotierten Unternehmen fallen Ihnen ein, die Integration ganz besonders ‚leben'?
IBM, Post AG, Erste Bank, Raiffeisen, OMV, Porr. Beispiele findet man unter *www.zusammen-oesterreich.at*

Wir setzen uns für den Finanzplatz Wien ein:

3 Banken-Generali
Investment-Gesellschaft m.b.H.

AT&S

BAADER
Die Bank zum Kapitalmarkt.

Close Brothers Seydler Bank AG

Deutsche Bank
db-X markets

Deloitte.

direktanlage.at
Die Bank für Anleger.

ERSTE

ERSTE SPARINVEST

IMMOFINANZ GROUP

ING DiBa
Direktbank Austria

intercell
SMART VACCINES

iv INDUSTRIELLEN VEREINIGUNG

MEINL BANK

PALFINGER
LIFETIME EXCELLENCE

pankl
RACING SYSTEMS

philoro
EDELMETALLE

Raiffeisen CENTROBANK

rosenbauer

SIMMO

TELEKOM AUSTRIA GROUP

UNIQA

voestalpine
EINEN SCHRITT VORAUS.

wikifolio